

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

31. Oktober 2025 - Reformationsfest



Predigt:
Pfarrerin Birgit Neumann-Becker
(Direktorin am Evangelischen
Predigerseminar Wittenberg)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt. Amen

Predigttext Deut. 6, 4-9

Mose sprach: 4Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. 5Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. 6Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen 7und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. 8Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, 9und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

Liebe Reformationstags-Festgemeinde,

I Mose spricht. Dabei hat Mose Angst vor dem Sprechen. Das kenne ich. Hier auf dieser Kanzel in der Schlosskirche Wittenberg mit ihrer historischen Bedeutung. Da kann man Angst bekommen, die Verantwortung ist groß, das Risiko ist hoch. Sehen Sie sich um: die Reformatoren bezeugen - als Plastiken aufgestellt. Dem Altar am nächsten Martin Luther, mit dem Fuß schon über dem Sockel., ihm gegenüber Philipp Melanchthon. Sie haben Maßstäbe gesetzt, die Reformation der Kirche begonnen und sie sind hier in der Schlosskirche mit vielen anderen begraben. Wir feiern heute hier als ihre Erben und Nachfahren.

Mir macht es Mut, dass die Reformatoren allen Ernstes lebensfreudige Christen sein wollten. Es ging ihnen darum: ein frohes und getröstetes Kind Gottes sein zu können. Das feiern wir heute.

Am Reformationsfest. Wir vergewissern uns unseres Glaubens voller Vertrauen, mit unseren Fragen und mit aller Freude als Kinder Gottes.

II Zurück zu Mose. Der richtet sich mit eindringlichen Worten an das Volk Israel. Der Herr ist unser Gott und er ist auch in Zukunft und in alle Ewigkeit unser Gott. Diese Worte werden zum Glaubensbekenntnis unserer jüdischen Geschwister: das Sch'ma Israel ‚das Höre Israel‘. Dieses Wort gilt genauso für uns Christen. Gott sollen wir von ganzem Herzen und von ganzer Seele und mit ganzer Kraft lieben. Wenn sich ein kleines Kind freut, strampelt und hüpfte es, es strahlt und platzt fast vor Juchzen – es freut sich nicht nur, es ist Freude. Das ist gemeint: Gott von ganzer Seelenkraft lieben, heißt diese Liebe sein.

Und Mose trägt den Gedanken weiter: du sollst deinen Kindern einschärfen und davon abends und morgens reden und die Zeichen des Glaubens sichtbar machen. Und: über Glauben muss gesprochen werden und – eine wichtige Tradition unserer jüdischen Geschwister - befragt und hinterfragt werden. So ist der Gottesglaube weitergegeben worden bis zu Jesus. Von Anfang an ist im jüdischen und christlichen Glauben die direkte Beziehung zwischen Gott und Mensch angelegt, für die der einzelne Mensch auch Verantwortung trägt- für sich selbst und seine Nachkommen: „du sollst...“

III Das „Sch'ma Israel“ am heutigen Reformationstag zu predigen ist kein Widerspruch zu unserem christlichen Glauben. Jesus sagt: Das höchste Gebot ist, höre Israel, der Herr, unser Gott, ist Gott allein. Du sollst deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft- und ergänzt: und deinen Nächsten wie dich selbst. Jesus schließt damit direkt bei Mose an.

Wir in Wittenberg wissen um die antisemitischen Verfehlungen Martin Luthers, trotz seiner Liebe zum Alten Testament. Sie waren Fehler und Irrtümer. Wenn das Reformationsfest das Fest der Kirchenverbesserung ist, dann gehört die Abkehr von jeglichem Antisemitismus und von Israel-Feindschaft dazu.

Was hat uns nun das Sch'ma Israel des Mose –am Reformationstag 2025 zu sagen? Diese Worte schicken uns mit Martin Luther in die Mitte unseres Glaubens. Es schickt uns dazu, dass wir allein aus Gnade sind, allein aus Glauben leben und allein aus der Schrift verstehen können und darin in Christus gegründet sind. Und Dieser Text meint, was er sagt: Höre zu! Du lebst nicht aus Dir, Du bist gerufen in die Freiheit der Beziehung zu Gott und den Menschen.

IV Der Reformationstag hat den Geschmack der Freiheit. Der wurde 1989 verstärkt, als die Menschen ausgerechnet an diesem Tag nach dem Gebet um Erneuerung aus der überfüllten Wittenberger Schlosskirche und der vollen Stadtkirche erstmals zu einer Demonstration auf die Straßen drängten. Sicher sind viele von Ihnen heute auch wieder hier. Aber: am 31.10.1989 war die Kirche viel voller als heute. Die Menschen waren mutig und standhaft, mit Kerzen und mit Zielen. Das Ziel war Wahrhaftigkeit. Aufstehen gegen Gewalt und Lügen. Das Gefühl für diese Selbstermächtigung bleibt lebendig, weil jeder eine Entscheidung getroffen hatte: gehe ich mit? Traue ich mir das zu? Ehepaare teilten sich, damit einer – im Falle einer Verhaftung - bei den Kindern blieb. Denn um die ging es häufig bei den Gebeten: die Kinder sollten vor der Unfreiheit und den aggressiven Feindbildern bewahrt werden. Es war gut, die anderen neben sich zu spüren. Revolution ging nicht alleine und doch brauchte es jeden einzelnen. Es war ein Weg mit Zweifeln, mit Streitgesprächen auf der Suche nach Wahrhaftigkeit. Ein persönlicher Weg, der gemeinsam gegangen wurde und aus dem privaten Raum herausführte.

Als Vikarin am Predigerseminar im Herbst 1989 in Wittenberg habe ich diese Kraft und diesen festen Entschluss der Vielen im Herbst 1989 miterlebt. Und die Verantwortung dafür gespürt, diese Gebete um Erneuerung hier zu halten. Die tiefe und entschlossene Ernsthaftigkeit der Menschen hier in dieser Kirche hat das getragen.

Dies steht mir vor Augen, wenn ich die Worte des Sch'ma höre: es atmet eine tiefe Ernsthaftigkeit, unaufgeregt geht es um alles. Diese Worte verlangen einen wachen Geist, fordern ein gutes Herz, Ernsthaftigkeit, Verantwortung, Zuversicht und Offenheit. Jedes einzelnen und der vielen miteinander.

Als Mose das zu seinem Volk sagte, hatte er schon schwere Krisen durchgestanden. Als sich Martin Luther ungefähr 3000 Jahre später inmitten schwerer Irrtümer der Kirche im Jahr 1517 n. Chr. auf die Mitte der Heiligen Schrift besann und verstand, dass Gott nicht käuflich ist, trat er einen weiten Weg an:

Der 31. Oktober 1517 war ein Mittwoch.

ORGEL

Zwischenstück: Ein feste Burg ist unser Gott. Andante religioso, Jan Zwart (1877 – 1937)

V Dass wir Gott wie eine feste Burg glauben dürfen, gehört schon zu den Ergebnissen der Reformation. Und das war geschehen:

Der „Magister der sieben freien Künste und der heiligen Theologie sowie derselben ordentlicher Lehrer“ namens Martin Luther nagelte oder klebte auf ortsüblichem Wege 95 Thesen an die Kirchentüren Wittenbergs und natürlich auch an der Schlosskirche als Universitätskirche.

Den 95 Thesen vorgestellt hatte Martin Luther zwei Sätze und beginnt so: „Aus Liebe zur Wahrheit und im Bestreben, sie ans Licht zu bringen, wird in Wittenberg unter dem Vorsitz des ehrwürdigen Vaters Martin Luther, ... [des Magisters der sieben freien Künste und der heiligen Theologie sowie derselben ordentlicher Lehrer daselbst], das folgende diskutiert werden.“

Diskutieren aus Liebe zur Wahrheit gegen die alternativen Fakten des Ablasshandels. Die Liebe zur Wahrheit speist sich bei Luther aus dem Studium der Bibel, ins Vertrauen auf Gott, auf Einsicht in Gnade und Freiheit durch Rechtfertigung. Luther klärt das Verhältnis zu Gott neu und rückt es zurecht - auf die Basis, die wir von Mose kennen: Gott mit aller Lebenskraft lieben.

Nun hingen am Abend des 31.10. die Thesen an den Kirchentüren Wittenbergs. Und Martin Luther fühlte sich befreit und nannte sich nun auch so: - der Befreite, der Eleutheros, Luther. So verbindet sich das Freiheitsgefühl von Anfang an mit dem Reformationstag.

VI Das Handeln Luthers macht die Reformation so plastisch. Es kam auf ihn und seine Mitstreiter im Einzelnen an, die um Wahrheit rangen, ihre Stimmen erhoben und Missstände benannten.

Es kommt heute genau so jeweils auf den einzelnen Menschen an, wenn es um Einsichten, Wahrheiten und auch die Kirchenverbesserung geht. Schon sagen manche: ich kann doch nichts tun, der Einzelne ist doch schwach. Das stimmt und doch, ohne die vielen Einzelnen mit ihrer Kraft und Aufrichtigkeit hätten wir den Weg 1989 nicht gehen können. Ohne die einzelne Stimme klingt kein Chor, ohne die einzelne Pfeife bleibt die Orgel stumm. Ohne die vielen einzelnen Steine, gäbe es diese Kirche nicht. Woher nur kommt der Gedanke, der einzelne wäre wirkungslos? Haben sie schon einmal zu schlafen versucht, während eine einzelne winzige Mücke eine Einstichstelle suchte? Der einzelne kann sehr wirkungsvoll sein.

Jeder hat eine Stimme, die er aus Liebe zur Wahrheit einsetzen kann. Wahrheit basiert auf Argumenten und sie wird in der Diskussion errungen. Auch das gehört zu unserem reformatorischen Erbe. Der Reformationstag ist verbunden mit dieser Liebe zur Wahrheit, die die Tür zur Freiheit öffnet: Das haben wir 1989 erfahren dürfen. Und heute? Lassen Sie uns diskutieren und um die Wahrheit ringen.

Das können wir getrost tun, denn seit Martin Luther seine Thesen hier an die Schlosskirchentür angeschlagen hat, sind wir gerufen als freie Christenmenschen fröhlich, getröstet und verantwortlich zu leben.

Dazu soll die verbesserte Kirche helfen. Dazu soll dieser Gottesdienst und unsere Gemeinschaft helfen, der Kirchenraum, die Musik, unsere Lieder und Gebete.

Und in diesem Sinne spreche ich uns den Kanzelsegen zu, den ich heute bei Friedrich Schorlemmer leihe:

Liebe Christenmenschen,

Denkt, was ihr wollt, aber denkt.

Glaubt, was ihr für glaubwürdig und wahr haltet, aber bleibt kritisch.

Seid frei! Aber wisst wozu!

Habt teil an der Wahrheit. Aber denkt nie, dass ihr sie habt.

Sucht und findet tägliche Gewissheit, die aber über den Tag hinaus reicht.

Und so lebt „in Christus“, dass er euch im Innersten ergreift und zum Äußersten befähigt.

Kein Aber-Amen.